

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 29. Ratssitzung vom 14. Dezember 2018

Gemeinsame Behandlung der Weisung GR Nr. 2018/351, Antrag 95 und Postulat GR Nr. 2018/464

Gemeinsame Behandlung der Anträge 095. und 096. (Postulat GR Nr. 2018/464).

Kommissionsmehrheit/-minderheit:

Dr. Balz Bürgisser (Grüne) begründet den Antrag der Kommissionsmehrheit und das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 631/2018): Die Fachstelle für Gewaltprävention im Schul- und Sportdepartement ist tätig in Prävention, Intervention, Koordination und Empowerment. Sie bietet Dienstleistungen im Zusammenhang mit Gewalt an Schulen an. Bei Krisen unterstützt die Fachstelle mit Beratung und Intervention – insbesondere in den Schulklassen. Die Anzahl Einsätze der Fachstelle in den Schulen ist in den letzten acht Jahren um über 30 Prozent angestiegen. Die Fallzahl korreliert direkt mit der Anzahl Schülerinnen und Schülern in der Volksschule. Deshalb ist eine weitere starke Zunahme der Arbeitslast bei der Fachstelle zu erwarten. Die Interventionen bei den Schulklassen können nicht delegiert werden – weder die Klassenlehrpersonen noch Schulsozialarbeitende sind in der Regel dafür ausgebildet, bei schweren Fällen von psychischer oder physischer Gewalt nachhaltig zu intervenieren. Deshalb begrüssen alle am Schulleben Beteiligten die Existenz dieser Fachstelle. Seit 2014 stehen dieser Fachstelle 450 Stellenprozente zur Verfügung. Früher waren es sechs volle Stellen. Es ist ein Paradox, dass bei steigenden Schülerzahlen die Anzahl Stellen reduziert worden ist. Um den zunehmenden Bedarf der Schulen einigermaßen zu decken, beantragen wir im Budget 2019 eine zusätzliche Stelle. Darüber hinaus fordern wir im Postulat, dass die Anzahl Stellenprozente dieser Fachstelle in Zukunft regelmässig überprüft und bei Bedarf angepasst wird. Damit soll die Auftragserledigung dieser Fachstelle für die Zukunft sichergestellt werden.

Severin Pflüger (FDP): Ich äussere mich vorerst nur zum Budgetantrag, Yasmine Bourgeois (FDP) später zum Postulat. Grundsätzlich besteht die von Dr. Balz Bürgisser (Grüne) erwähnte Korrelation, faktisch besteht in dieser Stadt aber keine Korrelation zwischen dem Arbeitsanfall dieser Fachstelle und der Anzahl Schüler. Die Anzahl Interventionen der Fachstelle sind stark schwankend und haben nichts mit dem Schülerwachstum zu tun. Von einem Jahr zum anderen gibt es beim Arbeitsaufwand manchmal eine Verdoppelung und dann wieder eine Halbierung ein Jahr später. Eine Nachfrage beim Departement hat ergeben, dass sie selber keinen Bedarf sehen. Weiter wird bei der Schulsozialarbeit viel für die Gewaltprävention getan. Als Drittes ist die Gewaltprävention Teil des Lehrplans 21 und beginnt bereits im Kindergarten und wird durch das ganze Volksschulleben der Schüler gezogen. Das Resultat ist, dass die Gewalt im Schulalltag massiv reduziert wurde. Entsprechend braucht es auch die zusätzlichen Stellen nicht.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements Stellung.

STR Filippo Leutenegger: *Die Zahlen der Gewaltpräventionsstelle sind stark schwankend und eine direkte Korrelation kann auch ich nicht erkennen. Es besteht ein leicht ansteigender Trend. Als Beispiel nenne ich das Jahr 2012: dort hatten wir 180 Fälle. In den Jahren 2015 und 2016 waren es über 200 und jetzt im Jahr 2018 sinkt diese Zahl wieder. Weiter ist eine Stelle wegen eines Krankheitsfalles vakant. Ich bin der Meinung, dass die Arbeit sehr gut zu bewältigen ist, sobald diese Stelle wiederbesetzt werden kann. Es wurde gefragt, warum die Präventionsstelle nicht vermehrt in privaten Vereinen tätig ist. Dazu besteht weder eine gesetzliche Grundlage noch ein Auftrag durch das Parlament; dieses Engagement geschah also freiwillig innerhalb eines Projektes. Die Nachfrage privater Vereine ist sehr klein, vor allem bei solchen, die mit Freiwilligenarbeit zu tun haben.*

Weitere Wortmeldungen:

Walter Angst (AL): *Die AL fragt sich, ob die Anbindung der Ressourcen der Fachstelle an die Anzahl Schülerinnen und Schüler sinnvoll ist. Es ist aber notwendig, dass die Anfragen der Schulen zeitgerecht beantwortet werden können. Es wäre sehr schlecht, wenn es bei schweren Gewaltvorfällen eine Warteliste geben würde. Deshalb beantragen wir den Postulanten folgenden Textänderungsantrag: «Die Anzahl Stellenprozente der Fachstelle soll regelmässig überprüft und dem Bedarf angepasst werden. Der Bedarf ist zusammen mit dem Sozialdepartement (Schulsozialarbeit) zu erheben. Es ist sicherzustellen, dass Anfragen von Schulen innerhalb der gewünschten Fristen (keine Wartelisten – bei Kriseninterventionen sofort) bearbeitet werden können. Ein in den letzten Jahren aufgelaufener Nachholbedarf ist zu beheben.» Die Zusammenarbeit zwischen Schulsozialarbeit und Fachstelle soll intensiviert werden, weil die Eskalationshierarchie tatsächlich so existiert, wie es Severin Pflüger (FDP) dargestellt hatte. Lehrer und Schulen haben eine erste Zuständigkeit, als zweites folgt die Schulsozialarbeit und drittens muss die Fachstelle intervenieren können. Ob der Budgetkredit im Schulamt im SSD erhöht werden muss oder nicht, ist innerhalb der Fraktion umstritten, die Ziele des Postulats werden aber vollständig unterstützt.*

Shaibal Roy (GLP): *Die Fachstelle hat ganz klar kommuniziert, dass eine Erhöhung nicht notwendig ist und trotzdem haben wir einen solchen Antrag und ein Postulat. Die Textänderung der AL schreibt das Postulat völlig neu und klingt eigentlich sympathisch, doch es beginnt noch immer falsch damit, dass man per se eine Erhöhung schaffen möchte, die von der Verwaltung gar nicht gefordert wird. Deshalb lehnen wir Antrag und das Postulat ab.*

Dr. Balz Bürgisser (Grüne): *Natürlich schwankten die Fallzahlen der Fachstelle in den letzten Jahren stark. Allerdings tun sie dies mit einem starken Aufwärtstrend. Nimmt man den Dreijahresdurchschnitt, um diese Schwankungen auszugleichen, so hat die Fachstelle 2009 bis 2011 jährlich 149 Einsätze an den Schulen durchgeführt, 2015 bis 2017 waren es 207. Das ist eine Steigerung um 39 Prozent. Zur zweiten Behauptung der Korrelation von steigenden Schüler- mit steigenden Fallzahlen der Fachstelle: Das*

SSD behauptet das sei keine Korrelation. Ich habe eine Korrelationsanalyse erstellt und es besteht ein sehr hoher Korrelationskoeffizient – er ist nahe bei eins und somit einer der höchsten, die ich jemals am Rämibühl nachgerechnet habe. Es besteht also ein starker direkter Zusammenhang zwischen steigenden Schülerzahlen und steigenden Fallzahlen bei der Fachstelle Gewaltprävention. Deshalb bitte ich Sie, dass wir die personellen Ressourcen der Fachstelle aufstocken.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements Stellung.

STR Filippo Leutenegger: *Natürlich ist der Korrelationskoeffizient nicht null, doch er hängt stark davon ab, welchen Zeitraum man wählt. In den Jahren 2011 und 2012 gab es 172 und 180 Fälle. In den Jahren 2013 und 2014 waren es 124 und 164. Die erste Aussage, dass es sehr stark schwankt und dass es in gewissen Zeitperioden keine Korrelation gibt, ist unbestritten. Dass es über die Länge eine gewisse Steigerung gibt, ist ebenfalls korrekt. Aber nicht jeder Fall ist gleich: Die einen bedeuten deutlich mehr Aufwand und andere können gut in Zusammenarbeit mit dem Sozialdepartement abgehandelt werden. Und die Zusammenarbeit ist in der letzten Zeit wesentlich intensiver geworden. Das heisst, diese Fälle können irgendwann übergeben werden. Als Antwort auf Walter Angst (AL): Mir ist keine Pendenz bekannt, die länger andauert als einen oder zwei Tage. Denn hier handelt es sich um eine dermassen sensible Stelle, dass die Medienstelle und ich persönlich häufig zuerst informiert werden, weil die Fälle sehr schwierig sind oder schwierig werden könnten. Mir ist also kein irgendwie gearteter Stau bekannt. Das heisst: Wir können die Arbeitslast zurzeit sehr gut bewältigen. Sollten wir das einmal nicht mehr können, bin ich der erste, der einen Antrag stellen wird. Doch das Gegenteil ist der Fall: Wenn wir die zurzeit vakante Stelle besetzen können, haben wir genügend Kapazitäten. Wir sprechen hier von einer Erhöhung auf Vorrat aufgrund einer mathematischen Korrelation bei einer willkürlichen Auswahl des Zeitraums.*

Stefan Urech (SVP): *Die grosse Mehrheit der Fälle in dieser Fachstelle sind Interventions- und nicht Präventionsfälle. Weiter haben wir vor zwei Monaten von Alfred Felix, dem Leiter der Fachstelle für Gewaltprävention, in der Kommission eine eindrückliche Präsentation über die Probleme der Fachstelle erhalten. Zum Beispiel wurden im Jahr 2018 bis zum Oktober bereits 28 Drohungen gegenüber Lehrpersonen in der Stadt Zürich ausgesprochen und viele andere Beispiele. Es gibt also dieses Problem und anstatt dass wir genau hinhören, was Alfred Felix sagt, und versuchen das Problem bei der Wurzel zu packen, betreiben wir Symptombekämpfung. Bei der genannten Korrelationsrechnung handelt es sich nicht um eine Korrelationsrechnung, sondern um eine rot-grüne Gleichung und die lautet so: Problem geteilt durch mehr Staatsangestellte gleich Lösung. Und diese Rechnung geht nicht auf. Wir müssen genau hinschauen, wo das Problem liegt und Alfred Felix hat es gesagt. Er sei schockiert gewesen, wie viele Lehrer in den von ihm besuchten Klassenzimmern die Führung über ihre Klassen verloren hätten. Die Lehrpersonen würden nicht mehr richtig auf die Herausforderungen im Klassenzimmer vorbereitet. Deshalb seien auch ganz viele Interventionen der Fachstelle Weiterbildungen der Lehrpersonen und stehen nicht im Zusammenhang mit verprügelten Schülern. Überhaupt kommen diese von Walter Angst (AL) genannten Gewaltfälle nur sehr selten vor: Letztes Jahr waren es gerade Mal fünf angegriffene Schüler. Wir*

müssen also aufhören, in der PH das Märchen von der heilen Welt zu verbreiten und stattdessen die Lehrpersonen ehrlich auf die Herausforderungen im Klassenzimmer vorbereiten.

Yasmine Bourgeois (FDP): *Wir glauben, nicht eine Erhöhung der Stellenprozente, sondern das Gegenteil wäre angebracht. Ich möchte auf die Art der Fälle eingehen. Die Fallzahlen von 2017 zeigen, dass jedes Vollzeitpensum dieser Fachstelle über zwölf Tage Zeit hat, sich mit einem einzelnen Fall zu befassen. Betrachtet man die Zahlen in den einzelnen Fallbereichen, so fällt auf, dass die meisten der insgesamt 90 Fälle, nämlich 20, im Bereich Klassenklima und 16 im Bereich Umgang mit digitalen Medien anfallen. Das sind Aufgaben, die meiner Meinung nach Klassenlehrer oder Schulsozialarbeiter übernehmen könnten. Im Bereich Umgang mit digitalen Medien haben wir gerade ein neues Fach geschaffen. Es ist deutlich erkennbar, dass hier eine Doppelspurigkeit mit der Schulsozialarbeit besteht. Deshalb ist die FDP gegen diesen Antrag und akzeptiert auch die Textänderung nicht.*

Ursula Näf (SP): *Stefan Urech (SVP) sprach den Besuch der Fachstelle in der Spezialkommission an. Wir hören sehr wohl hin, was in diesem Rahmen gesagt wurde. Es wurde gesagt, es sei keine Kapazität vorhanden, um in den Vereinen Dienstleistungen anzubieten, ausser es handle sich bereits um eine Eskalation. Es bestehen grosse Fallzahlen und die einzelnen Fälle werden immer komplexer. Dadurch bleibe nur wenig Zeit für Präventionsprojekte, für die man mehr Ressourcen brauchen könne. In der Stellungnahme des Stadtrats hört man davon erstaunlicherweise nichts mehr. Man scheint nicht mehr ehrlich zu sein, was den personellen Bedarf anbelangt. Vielmehr wird der Eindruck erweckt, man könne Leistung ohne die nötigen Ressourcen erbringen. Damit gefährdet man einerseits die hohe Qualität der Arbeit dieser Fachstelle und andererseits überträgt man den Druck auf die Mitarbeitenden der Fachstelle, mit dem Spannungsbogen zwischen Aufgaben und zur Verfügung stehenden Ressourcen umzugehen. Die Schulsozialarbeit wurde erwähnt und ich möchte darauf hinweisen, dass es nicht ein Entweder-Oder zwischen Fachstelle und Schulsozialarbeit ist. Die Arbeit der beiden Stellen ergänzt sich. Bereits heute ist die Zusammenarbeit sehr eng. Die Fachstelle begleitet die Schulen, Lehrpersonen und Schulsozialarbeit sehr eng bei auftretenden Fällen. Dabei handelt es sich nicht um Doppelspurigkeit, sondern um Effizienz, denn die Fachstelle kann so ihres Know-How einbringen, das sie während ihrer Arbeit aufgebaut hat, und so dazu beitragen, dass die Schulen selber mit Problemfällen umgehen können. So muss das Rad nicht jedes Mal neu erfunden werden. Wir nehmen die Textänderung an.*

Rosa Maino (AL): *Auch wenn die genannte Korrelation nicht bei allen Mitgliedern meiner Fraktion verfängt, gibt es Leute wie mich, für die sie absolut logisch ist. Das gilt besonders, weil ich Gewaltprävention nicht auf Fälle reduzieren möchte, sondern – wie das Wort schon sagt – auf die Prävention. Prävention wird nicht gemacht, wenn bereits ein Fall eintritt, sondern vorher. Und da ist es logisch, dass mehr Schüler, mehr Klassen und somit mehr Klasseninterventionen bedeuten. An der Präsentation in der Kommission hat Alfred Felix von der Fachstelle gesagt, es sei frustrierend für die Mitarbeiter der Fachstelle, wenn sie erst dann gerufen werden, wenn bereits Fälle eingetreten sind. Sie hätten eigentlich viel eher präventiv agieren können.*



6 / 6

Ursula Näf (SP) ist mit der Textänderung einverstanden.

Das geänderte Postulat wird mit 73 gegen 50 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat